

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bild vor, Sonnenland geht an keinem größeren Gedentag hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes, an keinem weltgeschichtlichen Ereignis schweigend vorüber. Und so kann ich mich an seiner Hand fast kostenlos fortbilden und bin über alles wichtige Geschehen einigermaßen orientiert.

Und dann erst unsere Sonnenlandmutter, die Fr. Domanig! Alles kann man ihr anvertrauen. Für alle hat sie ein liebes, mütterliches Herz. Für alles weiß sie Rat und Hilfe. Da lesen sie nur mal unsere Sonnenlandpost und Sie werden begreifen, was für eine Heimat wir im Sonnenland haben. Vor kurzem aber hat unsere liebe Sonnenlandmutter noch eine eigene Bibliothek für uns Mädchen ins Leben gerufen, die Sonnenlandbibliothek. Was das für hübsche und praktische Bücher sind! Kennen Sie Hannas Lehrjahre, Mutter und ich, Werden und Wirken, Wegsuchen ins Sonnenland u. c.? Ich werde nicht müde, diese herrlichen Bücher von Joshy Torrund, Helena Risch und andern mehr immer und immer wieder zu lesen. Ich habe einige mitgebracht; sie machen mich so reich und glücklich, so zufrieden und froh.

Und eines Morgens überbrachte mir meine kleine Freundin eine Anzahl Sonnenlandhefte und zwei Sonnenlandbücher, und ich begann darin zu lesen, begann darin zu studieren. Aus jedem Artikel, aus jedem Gedicht, aus jedem Bild, zwischen jeder Zeile hervor aber guckte bald tief und treu, bald lieb und ernst, bald heiter und neckisch, froh und freudig immer derselbe Geist: der Geist tiefer innerlicher Religiosität, großer

sittlicher Reinheit, jungfräulicher Würde, der Geist froher, treuer Pflichterfüllung; mit einem Wort, jener starke, sittlich religiöse Geist der Innerlichkeit, der wirklich imstande ist, ein Mädchenherz reich und glücklich, zufrieden und froh zu machen, zu einer gediegenen Persönlichkeit heranreifen zu lassen. Und da wurde auch ich bei dieser Lektüre immer zufriedener, froher und glücklicher in der doppelten Erkenntnis, daß es heutzutage um unsere katholische Jungmädchenliteratur nicht so schlimm steht, wie vielfach behauptet wird, und daß es auch um unsere Bäckfischchen nicht so arg bestellt sein kann, wenn man es versteht, sie zu fassen und zu leiten, wie eine Maria Domanig es im Sonnenland mit der prächtigen Sonnenlandpost zu tun versteht.

Auch den Titel der Zeitschrift „Sonnenland“ und die Bedeutung des Zeichens der Sonnenländerinnen fing ich an zu erfassen: Lilien im Glanze der aufsteigenden Sonne. In meinem Herzen aber stieg mächtig der Wunsch empor, Sonnenland möchte im Schweizerland eine große Verbreitung finden, damit recht viele unserer heranwachsenden Schweizer-Mädchen Sonnenländerinnen würden; Sonnenländerinnen mit dem kindlich reinen Herzen und dem sonnigfrohen Gemüte meiner kleinen Kursfreundin, von der mir ihre Großmutter einmal heimlich anvertraute: „Unsere Trudel, die älteste von acht Geschwistern, ist die verkörperte Pflichttreue, unseres Hauses Sonnenschein und ich könnte ihre hingebende Pflege auch hier nicht missen.“

Schulnachrichten.

Schweizerwoche. Der in sämtlichen Schulen im Anschluß an den während der Schweizerwoche erteilten Anschauungsunterricht veranstaltete Aufsatzwettbewerb über das Thema: „Jeder Stand hat seine Freuden, jeder Stand hat seine Last“, hat ein sehr erfreuliches Resultat gezeitigt. Mehr als 1000 Aufsätze in deutscher, französischer und romanischer Sprache sind bereits beim Sekretariat eingegangen. Im Kanton Tessin wird der Wettbewerb nächstens veranstaltet. Die Aufsätze werden nächstens verarbeitet. Die Preise werden anfangs des nächsten Jahres zur Austeilung gelangen.

In dem unter der schweizerischen Lehrerschaft veranstalteten Wettbewerb für die Gewinnung einer Anleitung zur Erteilung des wirtschaftlichen Anschauungsunterrichtes konnten drei Preise von je Fr. 100 an Fr. Marie Keller, Lehrerin in Rickenbach (Thurgau), Frn. Fr. Steger, Lehrer

in Gich (Vuzern) und an die Redaktion des Aargauer Schulblattes als Uebermittlerin der Arbeit eines aargauischen Lehrers ausbezahlt werden.

(Wir gratulieren den beiden genannten Lehrkräften, die zu den fleißigen Lesern der „Sch. Sch.“ zählen, zu diesem Erfolge bestens. D. Sch.)

Luzern. Münster. † Lehrer Kaver Suter. Am Feste der Unbefleckten Empfängnis starb im Alter von 41 Jahren Herr Kaver Suter, Lehrer an der Stiftsschule in Beromünster. Im Jahre 1900 trat er als junger Lehrer seine erste Schule an in Buchs (Vuzern) und kam im nächsten Jahre als Lehrer an die hiesige Stiftsschule. Nebenbei führte er noch einige Jahre die Wiederholungs- und Rekrutenschule und erteilte den Turnunterricht am Progymnasium. Herr Suter bildete sich eifrig fort und bestand auch die Sekundarlehrerprüfung mit vorzüglichem Erfolge. Im Jahre 1908 verehelichte er sich mit Fr. Marie Herzog, die ihm 4 Kinder schenkte, welche heute mit ihrer schwergeprüften Mut-

ter am frischen Grabeshügel des allzufröh verstorbenen Vaters trauernd stehen. — Schon vor 10 Jahren kündigte der Todesengel sein Nahen an, und nur sorgfältigste Pflege und vorsichtigste Lebensweise, verbunden mit zäher Energie, vermochten den Kampf mit dem Sensesmann bis in die letzten Sommerferien erfolgreich zu führen. Dann aber schwanden die Kräfte rasch, und heute weilt der wackere, lebenswürdige Stiftslehrer X. Suter nicht mehr unter den Lebenden. Aber sein Andenken wird im Kreise seiner Kollegen, Schüler und ihrer Eltern und der ganzen Gemeinde ein gesegnetes bleiben. Und der göttliche Kinderfreund wird dem gewissenhaften Lehrer und vorzüglichen Erzieher ein liebevoller Führer zu den himmlischen Gefilden sein. R. I. P.

— **Bezirkskonferenz der Stadt Luzern.** Die Primarlehrer und Lehrerinnen der Stadt Luzern versammelten sich Mittwoch, den 13. Dez., in der Aula des Musegg Schulhauses. Der Vorsitzende, hochw. Herr Inspektor A. Hartmann eröffnete die Versammlung mit dem Wort Bischof Keplers: „Die Welt leidet an einem Defizit wahrer Freude.“ Auch in der Schule ist eine gewisse Vernunftfreudigkeit gewichen. Daher tauchen so viele Bestrebungen auf, dieses verlorene Gut der Jugend zurückzugeben. Die einen suchen dies durch Betonung des Arbeitsprinzips; die andern wollen dem Kinde den Lernstoff spielend beibringen, endlich ruft man nach Abstrüfung. Das Geheimnis der Vernunftfreudigkeit liegt aber in der Persönlichkeit des Lehrers, der am ganzen Leben des Kindes Interesse nimmt, durch freundlichen Vortrag, gewissenhafte Vorbereitung und gute Methode den Lehrstoff anziehend gestaltet und stets den heiligen Idealismus bewahrt.

Als Haupttraktandum folgte ein Referat von Herrn Methodiklehrer F. Wüst über: „Das Arbeitsprinzip im Dienste des Sprachunterrichtes“. Unter den modernen Strömungen des pädagogischen Lebens hat die Idee der Arbeitsschule am meisten Boden gefasst, weil sie zeitgemäß ist und auch praktische Erfolge aufweist. Sie will durch fortgesetzte Förderung der Selbsttätigkeit den Schüler zur Selbständigkeit erziehen; den Lehrer aber regt sie an, durch ernsthaftes Studium eine Verbindung des Neuen mit alten, längst bekannten und geübten Grundsätzen zu finden. Im Sprachunterricht kann die Idee der Arbeitsschule verwirklicht werden durch Förderung der persönlichen, mündlichen Ausdrucksfähigkeit, durch die vorsichtige Anwendung der Schulfrage und Übung der zusammenhängenden Wiedergabe. Der Sachunterricht trete in möglichst enge Verbindung mit dem Unterricht in den Sprachformen. Der Anschauungsunterricht in der ersten Klasse, dem eine Bevorzugung gegenüber dem Schreibleseunterricht einzuräumen ist, steigt durch den Umgang mit den Dingen zur Sachkenntnis empor. Daher wird dem Zeichen, Modellieren und Ausschneiden vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und damit eine selbständige Erarbeitung des begrifflichen Wissens erzielt. Die Förderung des innern Erlebens im Besonderen, und

die Anleitung der Kinder, den Beseffstoff sich technisch und inhaltlich selbst zu verarbeiten, sind weitere Ziele der Arbeitsschule. Die größten Ummwälzungen brachte wohl die Neuerung auf dem Gebiete des Aufsatzunterrichtes hervor. Wenn sich auch die Ideen hier in Extremen bewegen, so wird doch der ungebundene Aufsatz für die Zukunft sich Bahn brechen.

Das sehr anregende Referat, das sich in goldener Mitte zwischen der alten und neuen Schule bewegte, rief einer lebhaften Diskussion und wurde herzlich verdankt. J. S.

— **Bezirkskonferenz Zell.** Mittwoch, den 6. Dez. abhin, versammelten sich im Schulhause in Zell die Mitglieder unserer Konferenz. Nach einem kurzen Eröffnungsworte unseres verehrten Präzidenten, Herrn Erziehungsrat Wättig, führte uns Herr Kollege J. Birrer in Luthern durch eine in freundlichem Vortrag gehaltene, gut vorbereitete Vortragsung ins Reich des Aufsatzes, worauf dann die Herren Siegfried Birrer, Luthern, und Alois Eichler in Altbüron in sehr tiefgründiger Weise über die Frage: „Wie erzielen wir bessere Erfolge im Aufsatzunterrichte?“ referierten. Beide Referenten verpönten übereinstimmend die vielerorts so beliebte „Einrichterungsmethode“, bei welcher der Schüler fortwährend am Gängelband geführt wird und nie zur Selbständigkeit gelangt. Die Aufsätze sollen ein Stück Leben sein und beim Kinde Freude erwecken. Sehr wichtig ist die sorgfältige Pflege des mündlichen Ausdrucks bei jeder Gelegenheit unter möglichster Schonung der Persönlichkeit des Schülers. Die Kinder sind zum eigenen Beobachten anzuhalten und anzuleiten. Grammatische, orthographische und stilische Übungen und Belehrungen sind nicht zu entbehren. Die Korrektur sei sorgfältig, jedoch bei schwächeren Schülern milde und ermutigend. Der Lehrer lege ein Fehlersehen an. Die Fehlerbesprechung hat gemeinsam zu erfolgen. (Aber die individuelle Besprechung darf nachher nicht unterbleiben, wenn die Korrektur gute Früchte bringen soll. D. Sch.)

Eine Diskussion wurde angesichts der vorgerückten Zeit auf die nächste Konferenz verschoben. — i.

Obwalden. Lehrerversammlung. 11. Christmonat in Alpnach. Es war ein herrliches Wandern durch die glitzernde, weiße Pracht. Wir versammelten uns im neuen Schulhaus, auf das die Gemeinde mit Recht stolz ist. Kollege Wallmann leitete mit einer Bibelfunde die Konferenz ein, und wie man es erwartete, der erfahrene ruhige Praktiker bot eine Musterlektion.

Dann sprach unser greise Schulinspektor mit dem jugendlichen Herzen, hochw. Herr Pfarrer Britschgi über: „Wert und Verwertung der Zeit“. Wenn ein Schulinspektor zu seinen Lehrern spricht, so macht man sich auf eine „Predigt“ gefasst. Wir aber sagten alle: „Es ging gnädig.“ Der belehrende Lobgesang auf Zeit und Arbeit war voll Reichtum an Aussprüchen alter und neuer Geistesgrößen.

Das Absenzenwesen in unserem Kanton ruft schon längst einer strafferen und einheitlicheren Füh-

zung. Ein dreigliedriger Ausschuß wurde mit der Sache betraut.

Damit die Lehrer unter sich engere Fühlung erhalten, beschloß man vermehrte Konferenzarbeit. Nur zwei Hauptversammlungen im Jahr genügen eben nicht. Von jetzt an finden mehrere kleinere Konferenzen je nach Bedürfnis statt.

Schon viel Sorge brachte die Schulbuchfrage. Vor kurzer Zeit beschloß in Brunnen eine Versammlung von Vertretern der Erziehungsbehörden aller drei Urkantone die Schaffung neuer gemeinsamer Lehrmittel. Wir Obwaldner benötigen vor allem eine Heimatkunde für die 4. Klasse. Bis die gemeinsamen Schulbücher geschaffen sind, braucht es Zeit. Es soll darum die Heimatkunde von Obwalden sofort in billiger Heftausgabe erscheinen.

In greifbarer Nähe gerückt scheint auch die neue Schülerkarte von Unterwalden. Bis spätestens Herbst 1923 soll sie in der Hand des Kindes liegen.

Nahe gegen Eins rückte der Zeiger (meiner Uhr fehlt nämlich die neue Zeiteinteilung), als wir zum Mittagessen im „Schlüssel“ anlangten. Daß es uns trefflich mundete, wird die Köchin gemerkt haben an den vielen geleerten Platten. Bei unseren Konferenzessen besteht der angenehme Brauch, daß die Gemeinde Ehrenwein stiftet. Auch Alpnach sorgte nicht mit dem guten Tropfen.

Ueberhaupt sind die Konferenzen für uns Lehrer Ehrentage. Da schenkt man uns alle Aufmerksamkeit, preist den hohen Erzieherberuf, hat nur Lob und Anerkennung. Wenn das auch nicht die höchste Belohnung unseres Wirkens ist, so tut es doch wohl und gibt manchem müden Herzen wieder Frohmuth zu neuem Weiterstreben.

Baselstadt. Die Schulpflege wählte provisorisch für ein Jahr von über dreißig Bewerbern als Nachfolger für den pensionierten Herrn Lehrer Schaub Herrn Emil Elber, in Bengnau, Kanton Aargau.

St. Gallen. * Am prächtigen Portal des Lehrerseminars Marienberg, das wir in unsern Studienjahren so oft achtlos passierten, hat ein Forscher das Wappen von Rorschach mit deutlich erkennbarer Getreidegarbe in Stein gehauen, konstatirt. Die Ornamentik stammt aus dem Jahr 1746. — Der Gemeinderat Rorschach bewilligte für Schuhe und Unterkleider an arme Schulkinder Fr. 6000. — Flums-Hochwiesen soll ein neues Schulhaus erhalten. — Anlässlich der Budgetberatung im Gemeinderat der Stadt St. Gallen bemerkte der Referent auch in bezug auf die Lehrergehälter „Ein Bohn- und Gehaltsabbau wäre gegenwärtig nach der Siftierung der Steuerzulagen nicht angängig.“ — Die vorgesehene Entrichtung eines Materialgeldes bei der Knabenarbeitschule (Fr. 1500) wurde vom Gemeinderat verworfen. Der kantonale Versicherung gegen Unfälle der Lehrer und Schüler (Abkommen des kantonalen Erziehungsdepartement mit der Basler-Lebensversicherung) sind auch alle Schulen der Stadt St. Gallen beigetreten. In erfreulicher Weise hat sich nun der Kreis über den ganzen Kanton fast ganz geschlossen.

— Rheintal. Sonntag, den 17. Dez., hielt

der rheint. kath. Erziehungsverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, im Saale z. „Traube“ in Balgach. Der Präsident des Vereins, Herr Bezirkschulrat C. Benz, Lehrer in Marbach, bot einen kurzen Ueberblick über die Aufgaben des Vereins und deren Erfüllung. Hernach sprach H. S. P. Eberhard aus dem Kloster Appenzell in einem vortrefflichen Vortrage über „Jugend und Erziehung“. Die Ablage der Rechnungen bewies, daß der Verein gewaltige Arbeit geleistet hat, betrug doch der Kassaaufschlag im Berichtsjahre gegen 50'000 Fr. Großes hat der Verein geleistet in der Versorgung armer und verwahrloster Kinder. So konnten auch im verfloßenen Jahre wieder 30 solche Kinder versorgt werden.

Im Schlußwort entwarf H. S. Pfarrer Buchegger, Balgach, ein treffliches Bild des hl. Franziskus Xaverius, dieses großen Erziehers.

— Haftpflicht einer Schulgemeinde, durch das Kantonsgericht aufgehoben. Das Bezirksgericht Oberrheintal (St. Gallen) hatte die Schulgemeinde Hinterforst haftbar erklärt, weil ein Kind des Klägers, Landwirt R., bei Einübung eines Reigens für das Kinderfest, die vom Lehrer beaufsichtigt und geleitet war, durch einen hervorstehenden Nagel an einem Baumstamm sich eine Verletzung am Auge zuzog. Das Kantonsgericht hat nun die Klage abgewiesen, da es weder Pflicht des Lehrers noch des Schulkollegen gewesen sei, auf einem normal ebenen Platze sich um derartige Gefahrmöglichkeiten umzusehen. Auch wenn eine Kontrolle am Platze gewesen wäre, so hätte sich diese nur auf verborgene Böcher, Gräben und Glasscherben zu beschränken.

— Das Kantonskomitee des kathol. Volksvereins hat eine Kommission für die Berufsberatung der Jugendlichen beschlossen. — Die Schulsuppenanstalt Uzna ch hat an 61 Tagen 8851 Portionen Suppe und ebenso viele für Milch und Brot verabsolgt. Auslagen dafür Fr. 2300. —

— # Verein ehemaliger Kantonsrealschüler. Die Anregung zur Gründung einer solchen Vereinigung fiel auf fruchtbaren Boden; die konstituierende Versammlung des Vereins alter Stiftschüler war sehr zahlreich besucht. H. S. Rektor Böni eröffnete die Zusammenkunft mit einem hochinteressanten Exkurs über die mannigfachen Schicksale der Schulen im St. gallischen Stift; der wesentlichste Inhalt desselben findet sich in No. 279, Abendblatt der „Ostschweiz“. — Eine 13-gliedrige Kommission mit dem heutigen Initianten und Vortragenden an der Spitze wird nun die Organisation energisch an die Hand nehmen.

Der zweite Teil zeitigte einen regen Austausch alter, lieber und auch fröhlicher Erinnerungen aus den Zeiten, da man droben im Kloster als junge Studentlein die Schule besuchte. Von den ältern Professoren leben heute noch die Herren Diebold in Goldach und Rektor Bätler in Zug. Den beiden lieben, unvergeßlichen Lehrern auch auf diesem Wege herzlichste Grüße vom Gallusstifte. Unserem „Verein der Ehemaligen“ aber ein freudig „Glück auf“ im Sinne der so verheißungsvollen Gründungsversammlung!

Kunst.

Schweiz. Kunstkalender 1922 von S. A. Schnegg, Art.-Phot., Renens-Gausanne; Text von Dr. Paul Hilber, Bürgerbibliothekar, Luzern. — „A. S. P.“-Verlag, Bern.

Der „Schweiz. Kunstkalender“, II. Jahrgang, will uns im Spiegel der Kunst das ideale Streben, Leben und Weben unserer eigenen Vergangenheit, unsere Heimat mit den Augen unserer Väter schauen lassen. Er ist kein Feind der heute lebenden Kunst. Diese aber kann sich in Museen und Schaustellungen u. über ihr Streben ausweisen. Darum will der „Schweiz. Kunstkalender“ dem Schweizervolke mehr die verborgenen Schätze vergangener Zeiten öffnen. Er führt ihm diesmal vor allem Werke der Malerei und der Graphik des 18. und 19. Jahrhunderts (1. Hälfte) vor Augen. Eine fast unerschöpfliche Fundgrube hierfür ist die graph. Sammlung der Bürgerbibliothek in Luzern, die denn auch reichlich ausgebeutet wurde.

Die technische Wiedergabe der ganzen Bilder-

sammlung (ca. 125 Blatt) ist tadellos, der Kalender wird dadurch tatsächlich zum trefflichen Zimmerschmuck, und da die einzelnen Blätter leicht losgelöst und von kalendariischen Zutaten befreit werden können, wird mancher sich eine kleine Sammlung schweizerischer Kunst anlegen, an der er auch später noch seine Freude hat. — Der erläuternde Text berührt bald den Künstler und sein Wirken, bald ist er eine kritische Betrachtung des Bildes, bald sind es kunstgeschichtliche Vergleiche. Wir freuen uns aufrichtig, daß Verlag und Verfasser zur Schaffung eines solchen echt vaterländischen Werkes schritten, das im besten Sinne des Wortes veredelnd wirkt.

J. T.

Lehrerzimmer.

Der Weihnachtsfeiertage wegen mußte Nr. 52 früher als gewöhnlich in Druck gehen, weshalb verschiedene Einsendungen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Die Expedition mußte um einen Tag verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht.

Für unsere Versammlungen.

4 Der hl. Ignatius von Loyola gab seinen Schülern Lainez und Salmeron, die an das berühmte Konzil von Trient als Vertreter des Papstes geschickt wurden, Ratschläge, die auch heute noch beherzigt werden dürften: Er riet ihnen, bei ihren Vorträgen sich streng nach den Reden der vorhergehenden Sprecher zu richten; bei jeder Frage das Für und Wider darzulegen; lebende Autoritäten nicht anzuführen; ihren Standpunkt „mit großer Ruhe, Mäßigung

und Bescheidenheit kund zu geben. Ganz besondern Nachdruck legte er darauf, daß sie leidenschaftslos und ohne Uebereilung redeten, und er empfahl ihnen, ihre Vorträge mit einer Wendung wie: „wobei ich jedoch mein Urteil einer bessern Einsicht gern unterwerfe“ — zu schließen; allen Ernstes gebot er ihnen, jedes scharfe, verletzende Wort ängstlich zu meiden.“

(Francis Tompson: „Der heilige Ignatius von Loyola.“)



**Eberle & Rickenbach,
Einsiedeln, Schweiz.**

Wir empfehlen uns angelegentlichst für prompte Lieferung von

**Visit- und
Gratulationskarten**

in verschiedenen gangbaren Grössen bei billigster Berechnung und schöner Ausführung.

**Hübsche Phantasie-
Neujahrskarten**



mit Ort und Namensdruck liefern wir

25 Stück mit Kuverts zu Fr. 5.—, 5.50 und 5.75. □ 50 Stück zu Fr. 6.—, 7.50, 8.— u. 8.50. □ 100 Stück zu Fr. 12.—, 13.50 u. 14.25.

Buchhaltungshefte

(amerik. System) mit Geschäftsfällenverzeichnis und gedruckter Anleitung liefert billigt aus Selbstverlag

J. Niedermann, a. Lehrer, Heerbrugg.

Katholische Volksbibliothek.

„Nimm und lies!“

Ueber 200 Nummern für die Jugend und Erwachsene. Jedes Bändchen bildet eine abgeschlossene Erzählung und kostet in tadelloser Ausführung, 64 Seiten stark, nur 25 Rp. Der Inhalt, mit großer Sorgfalt gewählt, ist in leichtfaßlicher Sprache geschrieben, dabei unterhaltend und bildend und eignet sich für jung und alt — Von mehreren Bischöfen empfohlen. — Ausführliches Verzeichnis gratis erhältlich. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verlag **Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.**

Seit ich den Pestalozzi-Kalender habe,

bin ich nie mehr müßig. Bei einem Freunde, der so viel Lustiges, Lehrreiches und Nützliches weiß, gibt es keine Langeweile. Jedes Schweizerkind sollte dieses Buch besitzen. Der Kalender Jahrgang 1923, in zwei Bänden mit über 1000 Bildern, kostet nur noch Fr. 2.90. Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien.

Mariengrüße aus Einsiedeln

Illustrierte Monatschrift für das kath. Volk. Die liebste Zeitschrift für alle Marienverehrer.

Preis per Jahr Fr. 3.80

Probehefte erhält man gratis v. Verlag **Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.**

Fleißbilder

in allen Ausführungen per 100 Stück von 50 Cts. bis Fr. 2.— Muster gratis.

Eberle & Rickenbach Einsiedeln.

Druckarbeiten aller Art billigt bei **Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.**

Als passendes Geschenk empfehlen wir die von Hochw. Dn. Stiftsarchivar Dr. P. Obilo Ringholz verfaßte Broschüre

Jesus Christus und die Jugend

Preis: 75 Cts. — 50 Ex. à 70 Cts. 100 Ex. à 65 Cts., 200 Ex. à 60 Cts.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen. Verlag: **Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.**

Propagandaschriften für Abstinenten:

„Der beste Arzt“ von Bischof Egger (25 Rp.). „Füge dich!“ Erzählung von Arand (25 Rp.). „Alkohol, Alkoholismus und Abstinenz“ von Bischof Egger (50 Rp.). „Der Himmel auf dieser Erde“, Erzählung von Arand (25 Rp.). „Das Wirtshaus“ von Bischof Egger (50 Rp.). „Ein Spielchen“, Erzählung von Kolping (25 Rp.). „Was eine gute Frau vermag“, Erzählung von Kolping (25 Rp.). „Kurze Geschichten vom Alkohol“, von Sobris (25 Rp.). „Mutter komm heim!“ Erzählung von Al. Salzmann (25 Rp.). „Folgen der Trunksucht“, Erzählung von Schmitt (25 Rp.). „Am Rande des Abgrundes“, Erzählung von Holly (25 Rp.).

Druck und Verlag von

Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

== Bitte == verlangen Sie gratis

behufs Gewinnung von neuen Abonnenten

1. Probehefte von

„Mariengrüße aus Einsiedeln“ zum Austeilen unter das kath. Volk.

2. Probe-Nummern vom

„Kindergarten“

zum Abgeben an die Schulkinder vom Verlag

Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrstelle an der neu errichteten Bezirks-Sekundarschule in Freienbach ist auf nächsten Mai zu besetzen. Anmeldungen sind bis 15. Januar unter Vorlage von Lehrpatent und Zeugnissen zu richten an den Präsidenten des Bezirks-Schulrates, Herrn F. Christen in Pfäffikon, welcher über Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse Aufschluß erteilt.

Pfäffikon, 21. Dez. 1922.

Der Schulrat.

Pädagogische Monatschrift 1893,

Pädagogische Blätter 1895, 1897,

1898, 1900 und 1901

sind so lange Vorrat zum reduzierten Preise von Fr. 2.— per Jahrgang erhältlich bei der Expedition

Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.